

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Straffe.

Ein Kaufmann. Angelo. Ein Gerichtsdiener.

Kaufmann. Sie wissen, die Summe war schon um Pfingsten verfallen, und ich habe Sie seither nicht viel beunruhigt. Auch ist würd' ichs nicht thun, wenn ich nicht eine Reise nach Persien vorhätte, wozu ich Geld brauche. Befriedigen Sie mich also auf der Stelle, oder hier ist ein Gerichtsdiener, der sich Ihrer versichern wird.

Angelo. Die nämliche Summe, die Sie an mich zu fodern haben, ist Antipholis mir schuldig, für eine goldne Kette, die ich ihm einen Augenblick vorher, eh ich Sie antraf, zugestellt hatte. Diesen Abend um fünfe soll ich das Geld dafür in Empfang nehmen. Seyn Sie nur so gut, und gehn mit mir nach seinem Hause; so will ich Ihnen mit allem Dank bezahlen.

Antipholis von Ephesus kommt mit Dromio von Ephesus aus dem Hause seiner Geliebten.

Gerichtsdiener. Sie können sich die Mühe ersparen; da kommt er selbst.

Antipholis. Indes ich zum Goldschmiede gehe, geh du hin, und kauf mir ein hübsches Stück von einem Seil; das will ich unter meiner Frau und ihren Genossen dafür austheilen, daß sie mich heute nicht haben ins Haus lassen wollen. Aber sachte, da sehest du ja den Goldschmied. Geh hin und kauf den Strick, und bring ihn mir nach Hause.

Dromio. Ich kaufe ein jährliches Einkommen von tausend Pfund! ich kaufe einen Strick!

(Geh ab.)

Antipholis. Dem ist wahrhaftig schön geholfen, der sich auf Sie verläßt! Sie versprachen mir, zu kommen, und die Kette zu bringen; aber es kam weder Kette noch Goldschmied. Vermuthlich dachten Sie, unsre Freundschaft möchte zu lange dauern, wenn sie mit einer Kette zusammen gebunden würde; und darum kamen Sie nicht.

Angelo. Mit Erlaubniß der lustigen Laune, worinn Sie sich heute befinden, hier ist die Note, wie viel Ihre Kette auf den äußersten Karath wiegt. Das Gold ist sehr fein, und die Arbeit war sehr mühsam. Alles mit einander beläuft sich auf drey Dukaten mehr, als ich diesem Herrn hier schuldig bin. Haben Sie doch die Güte, ihn sogleich zu befriedigen; er muß über die See reisen; und wartet bloß hierauf.

Antipholis. Ich habe nicht gleich so viel baares Geld bey mir; und zudem hab ich Geschäfte in der Stadt. Hören Sie, lieber Herr, gehn Sie mit dem Fremden in mein Haus, nehmen Sie die Kette

mit sich, und sagen meiner Frau, sie möchte sie in Empfang nehmen, und Sie bezahlen. Vielleicht bin ich auch eben so geschwinde wieder da, als Sie.

Angelo. Wollen Sie also ihr die Kette selbst bringen?

Antipholis. Nicht doch; tragen Sie sie nur hin; ich möchte vielleicht nicht früh genug kommen.

Angelo. Ganz gut, mein Herr; haben Sie denn die Kette bey sich?

Antipholis. Ich habe sie nicht; aber ich denke doch, Sie haben sie; denn sonst können Sie ohne Ihr Geld nur wieder nach Hause gehen.

Angelo. Im Ernst, mein Herr; geben Sie mir die Kette; ich bitte Sie darum. Wind und Fluth warten auf diesen Herrn hier, und es ist schon schlimm genug, daß ich ihn hier so lange aufgehalten habe.

Antipholis. Mein guter Herr, Sie wollen sich vermuthlich durch diese Schäkerey entschuldigen, daß Sie Ihr Wort nicht gehalten haben, und nicht ins Stachelschwein gekommen sind. Ich hätte Ihnen darüber Vorwürfe machen sollen; aber Sie machen es wie die bösen Weiber; wenn sie Reife verdient haben, so fangen sie zuerst an zu poltern.

Kaufmann. Die Zeit ist kostbar. Ich bitte Sie, mein Herr, beschleunigen Sie die Sache.

Angelo. Sie hören ja selbst, wie ers mit mir macht; die Kette —

Antipholis. Bringen Sie sie meiner Frau, sag' ich ja, und lassen Sie sich Ihr Geld geben.

Angelo. Machen Sie fort; Sie wissen ja, daß ich sie Ihnen eben erst gegeben habe. Entweder schicken Sie die Kette nach Hause, oder geben Sie mir sonst ein Merkzeichen mit, wodurch ich mich bey Ihrer Frau legitimiren kann.

Antipholis. Pfui, Herr, Sie treiben den Spaß zu weit. Nur heraus mit der Kette; zeigen Sie mir sie doch.

Kaufmann. Meine Geschäfte vertragen diese Kurzweil nicht. Erklären Sie sich, mein Herr, ob Sie gut sagen wollen, oder nicht. Wollen Sie's nicht, so werd' ich ihn dem Gerichtsdiener überlassen.

Antipholis. Ich, gut sagen? — Wofür soll ich gut sagen?

Angelo. Für das Geld, daß Sie mir für die Kette schuldig sind.

Antipholis. Ich bin Ihnen eher kein Geld schuldig, als bis ich die Kette habe.

Angelo. Sie wissen, ich habe sie Ihnen vor einer halben Stunde gegeben.

Antipholis. Sie haben mir nichts gegeben; Sie thun mir Unrecht, wenn Sie das sagen.

Angelo. Sie thun mir noch größres Unrecht, wenn Sie's leugnen. Bedenken Sie, daß mein ganzer Kredit darauf beruht.

Kaufmann. Wohlan, Gerichtsdiener, nimm ihn auf mein Ansuchen in Verhaft.

Gerichtsdiener. Ich thu es, und befehl Ihnen Hiemit, in des Herzogs Namen, mit mir zu gehen.